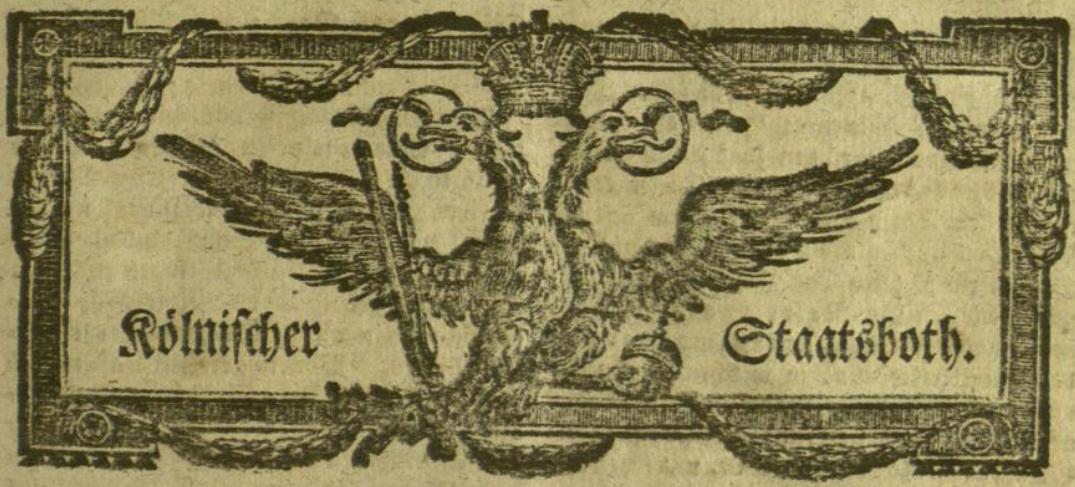


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

50tes Stück, Donnertag den 26ten April 1787.

Niederrhein, vom 22 April.

Wegen vieler falschen allgemein verbreiteten Gerüchte über den hessenkasselschen Vorgang in dem lippischen Antheile der Grafschaft Schaumburg, wird es gewiß den Lesern angenehm sein, hier eine kurze aber völlig authentische chronologische Uebersicht desselben zu finden. Am 13ten Febr. d. J. starb Graf Philipp Ernst von Schaumburg Lippe. An demselben Tage nahm dessen Wittwe, Juliane Wilhelmine Louise, geb. Landgräfin zu Hessen Philippsthal, im Namen ihres einzigen unmündigen Sohnes Georg Wilhelm (geb. 20 Dez. 1784) die Landeshuldigung ein. Am 17ten Februar erschien eine landgräflich hessenkasselsche Kommission, und ein Korps von verschiedenen Regimentern hessischer Soldaten, welche durch militärische Einnehmung und Huldigung sich in völligen Besitz des Landes setzten, wogegen die wehrlose gräfliche Wittwe nur durch den Notarius Rüding protestiren zu lassen, sich begnügen mußte. Alle ihre Räthe und Diener, wie auch das Militär, bis auf den Hauptmann Rattmann auf Wilhelmstein mit 50 Mann, giengen in hessische Dienste über; nur der einzige Kanzleirath König trat nachher wieder in die ihrigen zurück. Die kasselschen geheimen Räthe Herren v. Veltheim und v. Strube wurden sogleich nach Berlin und Hannover geschickt, um Begünstigung der Einnehmung anzusuchen, statt deren aber völlige Mißbilligung von den dortigen und allen andern sich darüber äusernden Höfen erfolgte. Der König von Preussen both dem Landgrafen seine Vermittlung unter der Bedingung an, das eingenommene Land sogleich zu räumen, welche der Landgraf aber nur unter ganz unannehmlichen Bedingnissen annehmen wollte. Nun trat das (aus dem Kuhrfürsten von Köln, als Bischof zu Münster, dem König von Preussen, als Herzog zu Kleve, und dem Kuhrfürsten von der Pfalz, als Herzog zu Jülich, bestehende) hohe Direktorium des niederrheinisch-westphälischen Kreises zusammen, und erließ, sowohl Kraft habenden Amtes, als auch in Gefolge eines schon unterm 9ten Mai 1754 erhaltenen kaiserl. Auftrages durch die direktorial Gesandte am 31ten März ein nachdrückliches Abmahnungsschreiben an den Landgrafen, das widerrechtlich in Besitz genommene Land, zu Vermeidung ernstlicher Kreis direktorial

Vorkehrungen, von selbst sogleich zu räumen. Allein unter dem 4ten April antwortete der Landgraf hierauf, aber unbefriedigend. Indessen hatte die verwittwete Gräfin am 19ten März Klage wider den Landgrafen beim Reichshofrathe angebracht. Dieser conculdirte am 26ten März, erließ am 27ten Votum ad Imperatorem (Gutachten an den Kaiser, zur höchsten Entscheidung) und unterm 2ten April ein Rescript an den Landgraf, und ein Manutenenzmandat an das Kreisdirektorium, in welchen jener zur ungesäumten völligen Räumung der eingenommenen Grafschaft und Ersetzung aller Schäden und Kosten angewiesen, und letzterm eine militärische Vollstreckung des Judikats aufgegeben wird, wenn der Landgraf dieses nicht von selbst vollzöge. Das Kreisdirektorium erließ hierauf am 12ten April ein nochmaliges geschärftes Abmahnungsschreiben an den Landgrafen, und bestimmte ihm hierin einen Termin von 14 Tagen zur Räumung der Grafschaft. Zugleich wurden vom Direktorium schon die nöthigen militärischen Vorkehrungen verabredet. Dies hatte die Wirkung, daß am 18ten April sämmtliche hessischen Truppen und Kommissarien den lippischen Antheil der Grafschaft Schaumburg verliessen.

Lissabon, vom 17 März.

Herr Landreset, unser Gesandte, der sich in Algier befindet, meldet, daß die dortigen Kaper im Begriffe sind, in See zu gehen. Es wird also unsere Flotte, die wider diese Seeräuber bestimmt ist, ungesäumt auslaufen. Sie soll noch mit 2 Jachten vermehrt werden, welche vorausegeln, und die Korsaren herbeilocken sollen. An einem Frieden zwischen uns und Algier ist sehr zu zweifeln; ja es heist, daß bereits 2 kleine algarbische Fahrzeuge von den Algierern genommen worden. Dieses Gerücht hat verursacht, daß dieser Tage 8 Kauffahrer zusammen in See gegangen sind, um bis auf eine gewisse Höhe zusammen zu bleiben. Zwei davon sind nach China, 1 nach Goa, 3 nach Rio de Janeiro, 2c bestimmt.

Konstantinopel, vom 17 März.

Das Ministerium ist noch immer beschäfftiget, Maasregeln zu nehmen, um die Gränzen an die Seite des schwarzen Meeres in einen gehörigen Vertheidigungestand zu setzen, und Truppen, Schiffe und allerhand Kriegsmunizion dahin überbringen zu lassen. Die neulich gedachten 10 Kriegsschiffe befinden sich bereits an der Mündung des schwarzen Meeres. Vor einiger Zeit traf ein russischer Kurier allhier ein, und seitdem vernimmt man, daß bei Oczakow zwischen einigen Einwohnern dieser Festung, und einigen russischen Soldaten bei Gelegenheit des Holzfällens ein Streit entstanden, wobei von beiden Seiten einige geblieben, der aber nachher durch das gute und weise Betragen der beiderseitigen Chefs und Gouverneurs freundschaftlich beigelegt worden ist. Das Marschiren der vielen Truppen, und die allgemeinen kriegerischen Zurüstungen machen die öffentlichen Landstrasen um diese Hauptstadt sehr unsicher. Zugleich höret man von Morde, und andern Gewaltthätigkeiten. Die meisten fremden Minister haben deßhalb die Vorstadt Pera verlassen, und Häuser auf einer der Prinzen Inseln gemiethet.

Kiow, vom 20 März.

Gestern ward das Namensfest sr. römisch-kaiserl. Maj. hier aufs prächtigste gefeiert. Der Graf von Cobenzl endigte diese Feier mit einem glänzenden Freibale, den unsere grose Monarchin mit ihrer Gegenwart beehrte. Die Zahl der Anwesenden war so gros, daß man aus Mangel der Bedienung auch russische Leute hiezu anstellen mußte. Auch hier haben wir Nachricht erhalten, daß die Türken verschiedene Korps Truppen zusammenziehen. Wir können dies ruhig ansehen; es heist auch, daß sich noch mehrere russische Infanterie- und Kavallerieregimenter dem Nieper nähern werden. Ihre Maj. die Kaiserin befinden sich in höchstem Wohlsein. Der Kurierwechsel ist jetzt hier ausserordent-

lich stark. Unter den hier befindlichen vielen Fremden sind auch 3 Grands d'Espagne, nämlich der Prinz von Ligne, der Prinz von Nassau, und der Prinz von Belmont.

Warschau, vom 5 April.

Die Kaiserin von Rußland hat erkläret, daß alle polnische Produkte, die über Cherson gehen, zollfrei sein sollen. Es ist gewiß, daß in der Türkei verschiedene Truppen in Bewegung sind; indessen scheint die Pforte nach und nach überzeugt zu werden, daß die Ankunft der Kaiserin von Rußland, und des römischen Kaisers zu Cherson nichts kriegerisches zur Absicht habe, und es wird also wohl blos bei dem aus Vorsicht anbefohlenen Zusammenziehen einiger türkischen Truppen sein Bewenden haben, so sehr auch die auswärtigen Zeitungen von einem bevorstehenden Bruche reden. Nachrichten aus Kiow versichern, daß die Abreise der Kaiserin von da nach Cherson in der Mitte dies Monaths vor sich gehen werde. Briefe aus Konstantinopel sagen auch, daß der Mufti sehr für den Frieden stimmt.

Brüssel, vom 19 April.

Die Veränderung in der Regierung der österreichischen Niederlande werden nun nach und nach bewirkt. Unter andern sind diese Lande in 9 Kreise getheilt worden, wovon Brüssel, Antwerpen, Herve, Luxenburg, Gent, Brügge, Doornick, Bergen, und Namur die Hauptplätze sind. Die Intendanten dieser Kreise haben eine grose Gewalt, und die Unterthanen müssen den Befehlen derselben den genauesten Gehorsam leisten.

Aus dem Haag, vom 18 April.

Se. Durchl. der Erbstatthalter, haben unter dem 19ten des v. M. den Generalstaaten gemeldet, daß Kapitän Sylvester ihm unterm 4ten Julius 1786 geschrieben, daß er von dem Geschwader, welches unter seinem Befehl nach Ostindien geschickt worden, das Schiff Holland verloren habe. Er habe zwar den gedachten Kapitän zurückberufen wollen, da aber die Befehle dazu zu spät gekommen sein würden, so sei es unterblieben. Zugleich meldet der Prinz, er habe das Admiralitätskollegium zu Amsterdam ersucht, diesen Vorfall zu untersuchen; auch ersucht er die Generalstaaten die bei den Fragen dieses Officiers in Erwägung zu nehmen, welche die Unterthanen der Krone Aengland, die einige Besitzungen in den dortigen Seen formiren, auch die jenigen ihrer Schiffe betreffen, von denen man sicher weis, daß sie durch Kontrebandehandel einige Spezereien an Bord haben. In einem andern Schreiben vom 24 März meldet der Prinz den Generalstaaten, daß er ihren Auftrag vom 4ten Dezemb. des vorigen Jahres sogleich zu erfüllen gesucht, nämlich 2 Fregaten, und einige Ingenieur und geschickte Officier nach Ostindien zu schicken, welche daselbst den Vertheidigungsstand des Landes, ꝛc untersuchen, und Bericht davon abstatten sollen; nur bäthe er, daß ihre Hochmögenden die Fonds namhaft machen möchten, aus welchen die Kosten dieser Ausrüstung, und die Bezahlung der Officier genommen werden könnten. Die Direkteurs der ostindischen Kompagnie der Kammer von Amsterdam haben wider die Anstellung des Herrn Chevalier, als französischen Aganten des Seewesens zu Batavia, bei den Generalstaaten Gegenvorstellung in einem ihnen zugesandten Denkschreiben gethan. Sie sagen unter andern darin, daß ihre Regierung in Ostindien im J. 1763 sich ebenfalls geweigert habe, einen gewissen Robbert Douzet, als änglischen Residenten zu Negapatuam, aufzunehmen, weil solches dem Zwecke der Einsetzung der ostindischen Kompagnie, und den Statuten der Versammlung der Siebenzehner zuwider sei. Uebrigens wollen sie diesen jetzigen Fall mit dem Herrn Chevalier, und das zu dem Ende von dem französischen Bothschafter eingegebene Denkschreiben bei der ersten Zusammenkunft der Siebenzehner, als welche die ganze ostindische Kompagnie repräsentiren, in Anregung bringen, um zu sehen, ob jetzt nicht Gründe vorhanden sein können, in den Gesätzen und Gebräuchen, welche die Kompag-

nie bisher aufs genaueste beobachtet hat, eine Aenderung zu machen.

Wien, vom 17 April.

Der L''e Prozeß, von dem man glaubte, daß er vor der Abreise des Monarchen beendigt werden würde, zieht sich immer mehr und mehr in die Länge, weil sich immer neue Umstände äusern, über welche erst wieder andere Beamten vernommen werden müssen, die dermal bald in den Niederlanden, bald in Siebenbürgen angestellt sind. Die Gattinnen der Inhaftirten genießen inzwischen bis zu ausgemachter Sache eines gewissen monathlichen Unterhalts. Der dieser Tage aus Konstantinopel angelangte gewöhnliche Kurier ist, da er eben in Begleitung eines andern zwischen Widin, und Belgrad sich befand, von türkischen Räubern angegriffen, und aller bei sich gehabten Juwelen und Perlen, worunter ein einigen hiesigen Bankiers angehöriges kostbares Schächtelchen sich befand, beraubt worden. Die Briefe ließen die Räuber ihnen unerröffnet, banden ihnen aber die Hände auf den Rücken, und ließen sie liegen. In diesem Zustande kamen die Kuriere zu Fuse in Belgrad an; der Pascha schickte um die Felleisen, und erhielt sie auch. Den Ersatz des Geraubten muß nach den bestehenden Traktaten der Grosherr leisten, weil der Raub in seinem Gebiete geschah: wäre er aber im k. k. Gebiete geschehen, und die Eigenthümer der geraubten Sachen Türken gewesen, so hätte der k. k. Hof den Schaden zu ersetzen gehabt.

Köln, vom 23 März.

Zu Berichtigung des in dieser Zeitung Nro. 48 wegen Wiederherstellung der königl. preußischen Werbung im lüttichschen gesagten, wird bemerkt, daß hieran nicht zu denken gewesen, weil diese Werbung nie eingestellt gewesen ist. Der Herr Generalmajor (nicht Major) von Lengefeld hat alljo, wie er als Generalinspecteur der königl. Werbung im Reiche, neulich auch die Werbplätze im Hochstifte Lüttich besuchte, bei dieser Gelegenheit dem Herrn Fürstbischofen aufzuwarten die Ehre hatte, um Wiederherstellung nicht ansuchen können.

Besondere Anzeigen.

1) Nachdem das Stift st. Simeon beschlossen, seine annoch zu Hönningen vorräthige, einige fünfzig Ahmen betragende Hönninger Bleichart, letztjähriger Wachsthum, am 4ten einstehenden Monaths Mai, Nachmittags 1 Uhr, in dortigem Zehendhofe in öffentliche Versteigerung zu setzen; als wird dieses sämmtlichen Liebhabern anmit bekannt gemacht.

2) Kund sei, daß das den Eheleuten Meller zugehörige, auf der Hahnenstrase gelegene Haus sammt dahinten liegenden Steinwege, Stallungen, Scheuer, Mühle und Garten beim kuhrfürstl. hohen weltl. Gerichte Mittwochs den 4ten Tag Mai Monaths Morgens um 10 Uhr verkauft, und dem Meistbietenden adjudicirt werden solle.

3) Den 20sten April ist auf'm Wege aus st. Georgiuskirche über die Hohepfort, unter Pfannenschlägern bis nicht weit längst dem Burghofgensthore ein Stolam von Silber und goldenem Trad'or mit goldenen Borden eingefaßt, und mit goldenen Frangeln besetzt, und mit rothem Schächter gefüttert, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbiges gegen ein gutes Trinkgeld der kuhrbrandenburgischen Postwagenexpedition einzuliefern.

4) Rogerus Bierendach gebürtig aus Köln, ein Schuler des Herrn Mahler Metz, auch seiner Akademie Mitglied, hat sich die noch nie erhörte Ehre erworben, auf der berühmten Akademie in Augsburg 2 Prämia auf einmal zu erhalten, eines in puncto der Zeichnung, und das andere wegen seinem vortrefflichen Colorit im Mahlen.

5) Madame Kirschnerin in der Pützgasse kühlet machet andurch bekannt, daß sie nicht allein alle Gattung Blonde neu rüstet, sondern auch seidene Strümpfe auf jede Art verbessert und waschet, wie auch eine besondere Geschicklichkeit habe, die feinsten beschädigten Spitzen auf eine solche Art zu sticken, daß die Schaden nicht sichtbar mehr sind. Sie empfehlt sich allen hohen und niedern Standespersonen, und verspricht die beste Arbeit.

Kölnischer Wechselkurs vom 24 April.
in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

Amsterd. kurze Sicht	161
- - 2 Mon. dato	160
Roterd. kurze Sicht	160 3/4.
- - 2 Mon. dato	159 3/4.
Ffurt : : : : :	parr.

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 27ten April 1787.

Bannat, vom 4 April.

In hiesiger Gegend hören wir ebenfalls von verschiedenen Gerüchten in Absicht auf Rußland, und die Pforte sprechen, die durch die allgemeine Uebereinstimmung des Inhaltes auch schon ein solches Gewicht erhalten, daß sie wenigstens den Liebhabern von Neuigkeiten nicht unbedeutend scheinen können. Ein neueres Schreiben aus Semlin vom 2ten d. enthält aber noch folgendes: „Einige dieser Tage zu Belgrad angelangte Türken, die gerade aus Konstantinopel kamen, haben die Nachricht mitgebracht, daß der dasige russische Bothschafter durch eine Anzahl Janitscharen genau in seinem Palaste bewachet werde, so daß er keinen Fus aus seinem Quartiere setzen dörfe. Auch sei ihm blos auf die Fürsprache der übrigen Gesandtschaften eine Frist von 40 Tagen bewilliget worden, binnen welcher Zeit er auf die Erklärungen der Pforte eine bestimmte Antwort von seiner Kaiserin einzuholen hätte; und wenn diese nicht nach dem Wunsche der Osmanen ausfallen sollte, so würde er zuverläßig in die 7 Thürme wandern müssen, und der Krieg unvermeidlich sein; denn auf das von Rußland geäusserte neue Verlangen, daß die Pforte noch einige Provinzen, worin auch Festungen befindlich sind, abtreten sollte, welche die Kaiserin alsdann mit der Krimm vereinigen wolle, sei das Volk in Konstantinopel in eine ausserordentliche Wuth gerathen, und verlange nun durchaus Krieg. Wie gedachte Türken in Belgrad ferner erzählen, so wird die ottomanische Kriegsmacht (diejenigen Truppen mit eingerechnet, die zur See dienen sollen) aus 300,000 Mann bestehen. Die Flotte soll diesesmal beträchtlich verstärket werden, um den Krieg sowohl zu Wasser als zu Lande mit Nachdrucke führen zu können. In der Hauptstadt sind alle Muselmänner äuserst erbittert, und sprechen nur mit Abscheu von den Russen. Nach der Erzählung besagter Türken in Belgrad, sollen bereits 2 russische Unterthanen, und zwar Soldaten, durch die Hände des grimmigen Pöpels ihr Leben eingebüset haben. Nach eben diesen Berichten ist der Kaputhan Pascha, der in diesem Kriege eine der Hauptrollen übernehmen soll, noch nicht in der Hauptstadt eingetroffen. Die Unruhen in Aegypten sind zwar noch nicht gedämpft; allein diese Leute setzen dessen ungeachtet eine so grose Hoffnung auf die Geschicklichkeit ihres alten Admirals, daß sie ihn nächstens mit Siege gekrönt, zurück erwarten. Der gewesene Chan von der Krimm, Schahin Girey, ist noch nicht in Konstantinopel erschienen, ob man gleich seiner Ankunft täglich entgegen sieht. Er soll auf die freundschaftliche Einladung des Grosherrn sich geäusert haben, daß er seine Gegenwart noch nicht nöthig finde, indem er erst die Nachricht abwarten wolle, was für eine Wendung die Angelegenheiten zwischen Rußland, und der Pforte genommen habe."

Madrit, vom 26 März.

Auf Befehl des Königs ist ein Reihenschiff und eine Fregate von Karthagena nach Konstantinopel gesegelt, um den türkischen Bothschafter an Bord zu nehmen, welchen der Grosherr nach unserm Hofe schickt, wo er mit dem gröstem Pomp erscheinen soll. Der Graf von Espilli ist von Algier zu Alikante angekommen, wo er wegen der am erstern Orte befindlichen Pest strenge Quarantaine halten muß, nach der Endigung er hier erwartet wird, um Rechenschaft abzulegen, wie er die nach Algier mitgenommenen Geschenke allda vertheilt hat, als worüber ihm der Dey so harte Vorwürfe gemacht hat. Der hier angekommene sardinische Bothschafter, Graf

von Granieri, hat bereits seine Antrittsaudienz beim Könige gehabt.

London, vom 18 April.

Man hat zuverläßige Nachricht erhalten, daß der neue Handlungstraktat zwischen Portugal, und Engelland zum Vergnügen beyderseitiger Höfe zu Stande gekommen sey. Nächstens wird ein sonderbarer Prozeß allhier zum Vorscheine kommen. Das Faktum ist folgendes: Im April des Jahres 1783 begab sich ein indischer Matrose, die man Laskar nennt, als Koch auf ein Schiff, welches von hier nach der Küste Guinea zum Sklavenhandel fuhr. Der Kapitän gieng daselbst ans Land, und als er eines Tages mit seinem Koche Streit bekam, befahl er den Leben mit all dem Seinigen auf eine Insel zu bringen. Diese Insel war nur von Wilden bewohnt, die sich einen Negre, der lange in Engelland gelebt, zum Anführer erwählt hatten; denn sie lebten in einem immerwährenden Kriege mit den Wilden vom festen Lande, wo sie oft landeten um Beute und Sklaven zu machen. Der Laskar sah nun seinen Tod als unvermeidlich an; er irrte mehrere Nächte umher, und verbarg sich sorgfältig vor den Einwohnern. Am 9ten Tage landete eine zahlreiche Menge der Wilden vom festen Lande um sich an einer neulichen Streiferei der Insulaner zu rächen. Sie eroberten einen von dem kommandirenden Negre errichtete Schanze und massakrirten ihn und viele der Seinigen. Der arme Laskar macht sich diese Verwirrung zu nutzen, setzte sich in ein Kanot, deren die Wilden eine Menge am Ufer gelassen hatten, und überließ sich so den Wellen; aber der Hunger nöthigte ihn an das feste Land zu fahren. Hier gerieth er einer Wache von 30 Wilden in die Hände, die ihn banden und in ein entferntes Dorf führten. Man berathschlagte sich über ihn, und sein Tod ward beschlossen; nur ein einziger machte die Bemerkung, daß der Fremdling eben solche Haare, wie sie, habe, und daß es besser wäre ihn zu verkaufen. Er fand Beifall. Der Laskar ward an die Küste gebracht, und einem Kapitäne, der nach den amerikanischen Inseln segelte, verkauft. Von diesem kaufte ihn der Kapitän der Fregate Liverpool; an deren Borde er nun hierher kam, um wider die Grausamkeit seines ersten Herrn zu klagen.

Von der Weichsel, vom 12 April.

Die Schiffahrt hat hier schon seit 14 Tagen wieder den Anfang genommen. Da aber aus Polen gemeldet wird, daß sich in einigen Flüssen noch Eis befindet, so dörfte die Ankunft von Getraide noch wohl etwas dauern. Vermuthlich wird noch viel Korn nach Dänemark, und Schweden geführt werden, daher die Preise auch wohl noch hoch bleiben dörften. Vermuthlich wird dieses Jahr noch mehr Korn aus Polen und Elbing gehen, als im vorigen Jahre, indem die dortigen Kaufleute eine Erleichterung des Handels durch die Aufhebung des neuen Impostes von 5 Gulden preusisch auf die Last Waizen erhalten haben.

Leerdam, vom 20 April.

Neulich geriethen hier einige Jäger vom Korps des Rheingrafen von Salm in einem Wirthshause, wo sie zur Ehre Oraniens ein Glas austrinken sollten, in einen Streit, der blutige Folgen hatte. Sie wurden von 200 Bauern angegriffen, und mußten endlich weichen; ob sie sich gleich aufs tapferste vertheidigten. Von beiden Seiten wurden einige stark verwundet. Die Jäger ließen fünf Verwundete zurück, welche von den Bauern ins Wasser geworfen worden. Vier wurden mit Gefahr wieder herausgezogen, der fünfte aber ist im Wasser todt gefunden worden.

Köln, vom 26 April.

Mit Briefen aus Regensburg läuft die Nachricht ein, daß se. Exzellenz der Graf von Töring von dasigem hohen Domstifte zum Fürstbischofe erwählet worden sei.

Emmerich, vom 24 April.

Den 23sten d. Morgens um 10 Uhr ist Cornelius Vermanen von Dort nach Köln mit seinem Schiffe passiret.